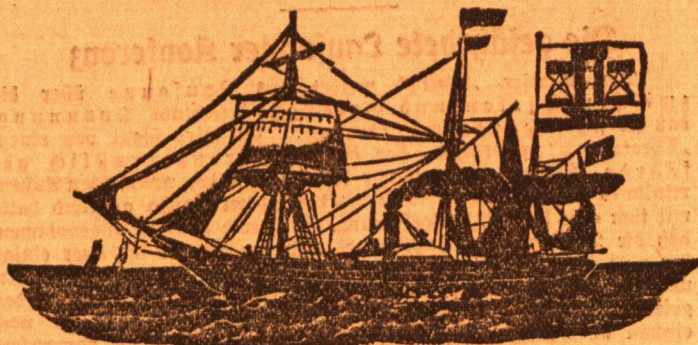


# Memeler Dampfboot

Memeler und Grenz-Zeitung



Erscheint täglich morgens  
mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen  
Monatlicher Bezugspreis:  
Für Abholer 2 Litas, mit Zustellung 2 Litas 10 Cent  
Durch die Post:  
2 Litas, mit Zustellung 2 Litas 5 Cent  
Für durch Streichs, nicht gefestigte Feiertage, Verbote ufm. ausgefallene Nummern kann eine Fortsetzung des Bezugsjahres nicht eintreten  
Sprechstunden der Redaktion: Vorm. 11 bis 12 Uhr  
außer Montag und Sonnabend.  
Für Aufbewahrung und Nachdruck unterlangt eingehandelter  
Manuskripte wird keine Verantwortung übernommen.  
Die Expedition ist geöffnet:  
An Wochentagen von 7 Uhr morgens bis 5 Uhr abends,  
an Sonn- und Feiertagen von 7 bis 9 Uhr vormittags.  
Telegramm-Adresse: Dampfbootverlag.

Anzeigen kosten für den Raum einer Kolonell-Spaltszeile im  
Memelgebiet 15 Cent, in Litauen 20 Cent  
Reklamen im Memelgebiet 50 Cent, in Litauen 65 Cent  
Deutschland: Anzeigen 500 Mark, Reklamen 1800 Mark  
bei Erfüllung von Platzvoraussetzungen 50% Aufschlag.  
Eine Gewähr für die Einräumung bestimmter Plätze  
kann nicht übernommen werden.  
Etwas Rabat kann im Konkursfalle, bei Einziehung des  
Rechnungsbetrages auf gerichtl. Weisung und außerdem dann  
verweigert werden, wenn nicht binnen 14 Tagen nach Empfang  
der Rechnung Zahlung erfolgt. Erfüllungsort ist Memel.  
Anzeigen für die folgende Nummer bestimmt  
sind spätestens bis vorm. 10 Uhr einzuliefern.  
Telephonische Anzeigen-Aufnahme ohne Gewähr für Richtigkeit  
Belag-Exemplare kosten 15 Cent

Verkehrsnummern: 26 und 28.

Mr. 114

Memel, Freitag, den 18. Mai 1923

75. Jahrgang

## Gerüchte über die deutsche Gegenantwort

As. Berlin, 17. Mai. (Priv.-Tel.) Die Kombinationen über  
die bevorstehende deutsche Antwort scheinen wieder einmal  
ppig ins Kraut. Einige Blätter glauben bereits nähere Mitteilun-  
gen über den vorläufigen Inhalt machen zu können. Dem-  
gegenüber muß betont werden, daß der Reichsaussenminister gestern im  
Reichstag erklärte, die Beratungen seien noch nicht abge-  
schlossen und die Dinge seien noch völlig in Fluß. Daran hat sich  
auch heute noch nichts geändert, und es ist auch nicht anzunehmen, daß  
vor den Feiertagen noch irgendwelche verbindende Beschlüsse gefaßt  
werden. Alle Nachrichten über den Inhalt der deutschen Note sind dar-  
über lediglich Kombinationen.

Auch die ausländische Presse befaßt sich naturgemäß mit der  
deutschen Antwort und den Verhandlungsmöglichkeiten. Der parla-  
mentarische Vertreter der „Times“ berichtet von einem Gerücht, daß  
er selbst unter allem Vorbehalt wiederbegebe, das aber doch nicht uner-  
wähnt bleiben könne. Man spreche nämlich in französischen Kreisen  
von der Möglichkeit eines Waffenstillstandes im Ruhr-  
gebiet. Das bedeute, daß die Deutschen während der Verhand-  
lungen mit den Alliierten ihre Obstruktion einstellen sollten. Wenn  
die deutsche Regierung die provisorische Zurücknahme ihrer Befehle,  
die nach der Ansicht der Franzosen den passiven Widerstand veranlaßt  
haben, vornehmen würde, so würde hierdurch eine viel bessere  
Atmosphäre geschaffen werden, und außerdem könnte hierdurch die  
französische Forderung, daß der Widerstand vor der Einleitung der  
Verhandlungen beseitigt werden müsse, erfüllt werden. Es braucht  
wohl kaum besonders betont zu werden, daß ein solcher Vorschlag für  
Deutschland indiskutabel ist.

○ Berlin, 17. Mai. (Priv.-Tel.) Die Regierung hat beschlossen,  
ein weiteres und in den einzelnen Teilen weiter aus-  
ge-  
deutetes Angebot an die Regierungen der alliierten Mächte zu  
machen. Eine Erweiterung und Ergänzung des ersten deutschen Ange-  
botes war schon bei seiner Uebersendung von der deutschen Regierung  
im Auge gefaßt worden. Man rechnet damit, daß die Ablehnung  
vielleicht schon am nächsten Sonnabend oder Anfang der folgenden  
Woche erfolgen wird. Das Kabinett Cuno wird auch diese neue  
Mission durchführen, ohne irgendwelche Veränderungen  
in seiner Zusammensetzung eintreten zu lassen.

## Loucheur zur Reparationsfrage

\* Paris, 17. Mai. (Tel.) Der ehemalige Minister Loucheur  
sprach gestern in Vincennes über die Wirtschaftslage Frankreichs.  
Über den Versailler Vertrag und seine Ausführung sagte er unter  
andem, wenn man wollte, daß Deutschland seine Verpflichtungen  
erfüllt, hätte man ihm die Geldmärkte offenhalten müssen. Deutsch-  
land ist durch seine Inflationsspolitik fast ruiniert. Seit einem Jahr  
führt es fast nichts mehr aus. Trotzdem aber will Frankreich bezahlt  
sein. Deutschland muß sich für Befestigung erklären, denn Frankreich ist  
erschöpft, bis ans bittere Ende zu gehen. Nicht ein Franzose, der  
dieses Namens würdig ist, kann die Räumung des Ruhrgebietes vor  
der Anerkennung der Rechte Frankreichs billigen. Jemand, der  
sich eingreift, um es Deutschland zu ermöglichen, seine Verpflich-  
tungen zu erfüllen. Das ist nur möglich durch eine internatio-  
nale Anleihe. Loucheur behauptete dann, daß die von Frank-  
reich verlangte Summe vernünftig sei. Jeder Gedanke einer An-  
nektion des Ruhrgebietes läge Frankreich fern. Wenn die  
Besetzung dieses Gebietes bis jetzt anscheinend auch kein Ergebnis  
habe, so habe sie doch die feste Entschlossenheit Frankreichs gezeigt,  
bezahlt zu werden. Die Besetzung dürfe nur in dem Maß aufgegeben  
werden, in dem Deutschland seine Verpflichtungen erfülle. Eine  
internationale Anleihe könne Deutschland die Möglichkeit geben, zu  
produzieren und zu exportieren. Durch eine Annektion der Rhein-  
lande werde man den Fehler Bismarcks wiederholen, der Elsas-  
Lothringen annektierte. Ein besonders wichtiges Statut für die  
Rheinprovinz sei aber notwendig. Man müsse sie der Herr-  
schaft Preußens entziehen, denn Preußen bedeute Krieg. Außerdem  
müsse eine internationale Organisation zur Kontrolle der  
Eisenbahnen auf dem linken Rheinufer geschaffen werden.

## Stärke und Kosten der englischen Besatzungsarmee

\* London, 17. Mai. Im englischen Unterhaus teilte der Staats-  
sekretär des Kriegswirtschaftsministeriums auf Anfrage mit, daß die englische  
Besatzungsarmee in dem Rheinlande 545 Offiziere  
und 8200 Unteroffiziere und Soldaten zähle. Die Kosten der Okku-  
pationsarmee seit Beginn des Waffenstillstandes bis zum 30. April  
betrügen ungefähr 50 1/2 Millionen Pfund Sterling.

## Englisch-Schweizerische Erwerbung der Bagdad- und anatolischen Bahn

\* London, 17. Mai. (Tel.) „Daily Mail“ berichtet aus Kon-  
stantinopel, daß den in der türkischen Presse veröffentlichten Mel-  
dungen zufolge die Mehrzahl der Anteile an der Bagdadbahn  
von einer englisch-schweizerischen Gruppe, an deren Spitze einer der  
Rothschild'sche, aufgekauft worden sei. Diese Gruppe werde so-  
fort die Ausbeutung der Bahn übernehmen.

„Reuter“ teilt mit, daß vor einigen Tagen ein Abkommen unter-  
zeichnet sei zwischen einer starken britischen Finanzgruppe, die aus  
führenden Bankhäusern bestehe und einer Schweizer Bank zwecks  
Erwerbung der Kontrolle der anatolischen Bahn und deren  
Zweiggesellschaften. Diese Tatsache sei sofort von der britischen  
Gruppe der französischen und italienischen Gruppe mitgeteilt worden,  
die beide zu einer Konferenz nach London eingeladen worden seien.  
Bisher hätten die Franzosen nichts erwidert, die Italiener jedoch  
hätten der Zusammenkunft in London in einigen Wochen zugestimmt.

## Sonar Laws Gesundheitszustand nicht zufriedenstellend

\* London, 17. Mai. (Tel.) Dem politischen Berichterstatter der  
„Westminster Gazette“ zufolge lauten die Nachrichten, die aus Paris  
über das Befinden von Sonar Laws eintreffen, keineswegs vollkommen  
zufriedenstellend. Seine Halsbeschwerden seien noch nicht behoben.

## Freigabe des Transits auf der Memel

\* Königsberg, 17. Mai. (Tel.) Aus Rowno hat das Wirt-  
schaftsinstitut für Rußland und die Oststaaten die Nachricht erhalten,  
daß das litauische Ministerium des Inneren sich grunds-  
ätzlich einverstanden erklärt hat, daß russisches Holz unge-  
hindert über den Niemen der Ostsee verladen werden kann. Die  
praktische Durchführung ist dem litauischen Ministerium für Gewerbe  
und Industrie übertragen worden.

## Die Wahlen zum Sejm

In Litauen haben, wie gemeldet, am 12. und 13. Mai die Wahlen  
zum Landtag, die für Litauen und seine Verwaltung von ausschlag-  
gebender Bedeutung sind, stattgefunden. Ein endgültiges Ergebnis  
liegt noch nicht vor. Nach dem von der „Gita“ verbreiteten bisherigen  
Wahlergebnis stellt sich die Stärke der Parteien vorläufig folgender-  
maßen:

Partei der Landwirte	14 Mandate
Christliche Demokraten	14 „
Christliche Arbeiterpartei	12 „
Volkspartei	15 „
Sozialdemokraten	12 „
Widerheiten	14 „

Den Konwoer Wählern zufolge ist die Beteiligung im all-  
gemeinen bisher reger gewesen als im vorigen Jahre. Im ersten  
Konwoer Wahlbezirk haben am ersten Wahltage 5000 von insgesamt  
11 000 eingetragenen Wählern ihre Stimme abgegeben. In einem  
anderen Bezirk gingen 8000 Soldaten und nur 1000 Zivilisten zu den  
Urnen. Die Ungläubigen Konwoer sind noch lau, die Frauen unter  
ihnen fehlen bisher völlig. In der Slobodka und in Alegoty ist es  
noch ganz still; dort lebt die orthodox-jüdische Bevölkerung, die nicht  
einmal am Sonnabend die Wahlkuppeln zu schließen wagte.

## Bedrohung Danzigs durch Polen

As. Berlin, 17. Mai. (Priv.-Tel.) Die Berliner Blätter be-  
schäftigen sich in Telegrammen aus Danzig fast ausnahmslos mit  
der Bedrohung Danzigs durch Polen. In der Tat führt  
die polnische Presse eine sehr kriegerische Sprache gegen Danzig.  
Ein Blatt erklärt, die Polen würden es freudig begrüßen, wenn um-  
gehend die polnischen Soldaten in Danzig einrückten.  
Was die Franzosen im Ruhrgebiet getan haben, sollte Polen bezüglich  
Danzig vorbildlich sein. Das einflussreiche nationaldemokratische  
Blatt „Nacjonalista“ weist auf das Vorbild Memels hin. So  
müsse es auch mit Danzig seitens Polen geschehen. In ähnlichen  
Tönen bewegt sich fast ausnahmslos die ganze polnische Presse. Ganz  
natürlich ist es, daß unter solchen Umständen in Danzig allerlei  
Gerüchte in Umlauf kommen, nach denen die Polen einen mili-  
tärlichen Handreich gegen Danzig vorbereiten. Es wird  
auch darauf verwiesen, daß der polnische General Zeligowski in  
Dirschau eingetroffen sei. Zeligowski ist bekanntlich erst unlängst  
zum militärischen Kommandanten der pommerellischen Grenze er-  
nannt worden, und man mißt seinem Eintreffen in Dirschau daher  
besondere Bedeutung bei.

Von amtlicher Danziger Stelle wird in Abrede gestellt, daß  
irgendwelche militärische Gefahr drohe.

\* Warschau, 17. Mai. (Tel.) Im Sejm auschuss für auswärtige  
Anglegenheiten sprach gestern Minister Skrzynski über das Ver-  
hältnis der Freien Stadt Danzig zu Polen. Er erklärte, daß die  
polnische Regierung entschlossen sei, dem Vorgehen des Dan-  
ziger Senats ein energisches Veto entgegenzu-  
setzen und die im Versailler Vertrag vorgesehenen Rechte Polens zu  
sichern. Die Freie Stadt Danzig suche die polnischen Souveränitäts-  
rechte, die der Versailler Vertrag in der Weise zum Ausdruck  
brachte, daß Polen auf dem Gebiet der auswärtigen Politik die  
Freie Stadt Danzig vor einem internationalen Forum zu verteidigen  
habe, in Abrede zu stellen. Diesem Bestreben müsse ein Ende gemacht  
werden. Unbegründet und aus der Luft gegriffen seien jedoch  
die Nachrichten, als ob Polen seine unabweisbaren Rechte unter  
Anwendung von Gewalt zur Geltung zu bringen beabsichtige.

Der polnische Ministerrat nahm den Bericht des polnischen Ober-  
kommissars in Danzig entgegen. Die polnische Regierung ist der An-  
sicht, daß Polen im Friedensvertrag von Versailles verschiedene  
Rechte Danzig gegenüber zugesprochen worden sind. Die polnische  
Regierung beabsichtigt daher, den Völkerbundsrat um eine  
definitive und klare Auslegung der einschlägigen Bestimmungen des  
Versailler Vertrages zu ersuchen und ihn zu bitten, Autoritäten  
namhaft zu machen, die über die strikte Erfüllung dieser Bestim-  
mungen durch Danzig wachen sollen.

## Für eilige Leser

Das litauische Außenministerium soll damit einverstanden sein, daß  
russisches Holz ungehindert über die Memel gefaßt wird.  
In Danzig schwirren Gerüchte von einem bevorstehenden polnischen  
Handreich auf Danzig.  
In Deutschland steht eine Erhöhung der Post- und Eisenbahn-  
gebühren um 100% bevor.  
In Deutschland und dem Ausland befaßt man sich mit der bevor-  
stehenden deutschen Antwort auf die Noten der Alliierten und den Ver-  
handlungsmöglichkeiten.  
Dollarkurs vom 17. Mai 46 533,37 (16. Mai 45 261,50).

## Rußlands Antwort an England

### Die Memelfrage

Die russische Telegraphen-Agentur teilt mit: Die am 12. Mai dem  
englischen Agenten in Moskau eingehändigte Antwortnote Lit-  
winows beginnt mit dem Hinweis darauf, daß der unbegründete  
feindliche Ton des englischen Ultimatums der russischen Regierung  
unerwartet war, und erklärt dann unter anderem: Im englischen  
Memorandum, das schließlich von Provokationen Sowjetrußlands  
spreche, fehlten die Hinweise auf ähnliche Provokationen, die dem  
gegenwärtigen Konflikt vorausgingen. Dagegen gebe es viele Fälle  
von Provokationen seitens Englands, der Mißachtung der  
Interessen der Sowjetrepublik bei der Lösung der Meerengenfragen,  
der galizischen und der Memelfrage. Sowjetrußland habe das  
vorhandene Material nicht ausgenutzt und habe wegen der Verletzung  
der englisch-russischen Verständigung nicht protestiert, weil es auf eine  
allgemeine Regelung der strittigen Fragen hoffe. Die Sowjetregie-  
rung verfüge über ein reichhaltiges Material über die Tätigkeit der  
englischen Agenten gegen Sowjetrußland, im Kaukasus und in Mittel-  
asien, über die Unterstützung des Bandenwesens in Turkestan und  
Buchara, über die von den englischen Konsuln den weißen Generalen  
geleistete Hilfe, über das Anwerben und die Entsendung von Offi-  
zieren nach Wladimostok. Trotzdem halte die Sowjetregierung, die  
den Frieden und nicht die Provokation von Konflikten erstrebt, diese  
Tatsachen der englischen Regierung nicht vor, und sende ihr nicht Pro-  
teste und aufgefangene Dokumente, deren Glaubwürdigkeit immer  
fraglich sei.

„Die Entwicklung der freundschaftlichen Beziehungen zu den  
Orientvölkern“, so heißt es dann in der Note, „kann nicht als Ver-  
letzung des englisch-russischen Vertrages gelten.“ Außer dem Vor-  
fall mit den Kuttern seien keine Fälle von Verletzung der  
Interessen englischer Staatsbürger vorgekommen. Die Sowjetregie-  
rung sei bereit, die Familien Davison und Harding zu entschädigen,  
wenn die englische Regierung die Familien der während der englischen  
Okkupation verhafteten und erschossenen russischen Bürger entschä-  
digen werde. In der Frage der Territorialgewässer erklärt  
die Note unter Hinweis auf die vor kurzem erfolgte Antwort der  
Sowjetregierung, daß die russische Regierung sich bereit erklärt, an  
einer internationalen Konferenz teilzunehmen und sich  
ihren Beschlüssen zu fügen. Die Note teilt die Freilassung aller  
Kutter mit, weigert sich aber, die Verantwortung für den gesunkenen  
Kutter, der zusammen mit der russischen Wache im Sturm unterging,  
zu übernehmen. Sie schlägt ein unparteiisches Gericht vor.

Die Note leugnet ferner kategorisch die Verfolgung der  
Geistlichen, obwohl diese Frage mit den Beziehungen zwischen  
Rußland und England in keinem Zusammenhang stehe. Die Note  
Wainsteins sei zu einer Zeit der Erregung breiter Volksstimmungen ent-  
standen, anlässlich des Versuches eines Nachbarlandes (Polen). Die  
Redaktion, sich in diese Sache einzumischen, und den Katholikenprozeß  
zu aggressiven Zwecken auszunutzen wollte. Die Einhängigkeit dieser  
Note durch Hodgson, trotz der kategorischen Weigerung Litwinows, in  
dieser Frage zu unterhandeln, sei eine Provokation der Sowjetregie-  
rung gewesen. Die Note Wainsteins sei von Hodgson zweimal zurück-  
geschickt und nicht an die englische Regierung abgeschickt worden und  
kann als nicht vorhanden betrachtet werden, ebenso wie der zweite  
Brief Wainsteins. Die Note schließt, es gebe keinen Grund für  
den Abbruch der Beziehungen. Der Konflikt sei unbedeu-  
tend und könne bei beiderseitigem guten Willen leicht beigelegt  
werden.

### Keine Abstimmung!

Im englischen Unterhaus fand über die Frage der eng-  
lisch-russischen Beziehungen keine Abstimmung statt. Die  
Arbeiterpartei gab ihrer Zufriedenheit über die Mitteilung Mc Neills  
Ausdruck, daß Curzon gewillt sei, Krassin zu empfangen, und daß die  
Zeitgrenze ausgedehnt werden würde.

## Jubiläumfeier des Frankfurter Parlaments

\* Frankfurt a. M., 17. Mai. (Tel.) In diesen Tagen feiert das  
Frankfurter Parlament das 75jährige Jubiläum seiner  
Eröffnung. Wie den Berliner Blättern von zuständiger Stelle  
mitgeteilt wird, werden zu dieser Erinnerungsfeier heute abend der  
Reichspräsident, der Reichstagspräsident, der Vorsitzende des Reichs-  
wirtschaftsrates, die Reichsminister Defet, Braun und vermutlich  
Gehler, ein Vertreter des Auswärtigen Amtes, die Vizepräsidenten  
des Reichstags, Bell und Rieker, der preussische Ministerpräsident,  
sowie mehrere preussische Minister, eine Anzahl Reichstagsabgeord-  
neter, der Präsident des preussischen Landtags Reinert und eine An-  
zahl Landtagsabgeordnete sich nach Frankfurt a. M. begeben. Der  
Reichskanzler ist im letzten Augenblick durch die politische Situation  
verhindert. Er wird aber ein Schreiben überreichen und verlesen  
lassen. Auch die Minister und Parlamentarier der Länder nehmen  
daran teil. 500 Gäste werden morgen früh im Alten Römer durch  
eine Ansprache des Oberbürgermeisters von Frankfurt begrüßt  
werden.

Seute sind österrreichische Parlamentarier, darunter auch die  
beiden Präsidenten des Nationalrats, hier eingetroffen. Sie wurden  
durch den Oberbürgermeister Dr. Bogit mit einer Ansprache be-  
grüßt, in der er ausführte, die Geschichte sei zwar einen anderen Weg  
gegangen, als man gehofft habe, aber die Sympathie zwischen den  
beiden Völkern sei die gleiche geblieben. Von dem Redner der öster-  
reichischen Parlamentarier wurde dem Bedauern Ausdruck gegeben,  
daß es 1848 nicht zu dem ersehnten großen Deutschland gekommen sei.  
Gerade in der jetzigen Zeit nehme Oesterreich lebhaften Anteil an dem  
Geschick Deutschlands. Das Glück der beiden Länder bedinge es, daß  
die Zukunft sie eng aneinander schließe.

# Das Werdener Urteil „auf Befehl“

Die französische Regierung hat bisher über das entsetzliche Urteil von Werden noch kein Wort gesagt. Auch die französische Presse verhält sich von weiten gemeldeten Ausnahmen abgesehen, in ihrem verlegenen Schweigen. Nur Robert de Jouvenel macht den Advokaten Poimarcé darauf aufmerksam, daß die Richter gegen Krupp v. Böhlen und einige Direktoren eine Strafe verhängt haben, die es nach französischen Gesetzen nicht gibt. Nach Artikel 40 des Strafgesetzbuches darf eine Gefängnisstrafe im mildesten Falle sechs Tage, in keinem Falle aber mehr als sechs Jahre betragen. Auch das militärische Strafrecht hat diesen Artikel aufgenommen. Das Band wird es nicht begreifen, läßt die Journalisten, daß unter siegreichem Volk, das für das Recht gekämpft hat, dem Besiegten Unrecht zuzufügen. Das mag gut gemeint sein, aber fünf Jahre wären in diesem Falle ebenso ungerecht wie 15 Jahre. Die Richter von Werden haben auf Befehl nicht Recht, sondern Rache gesprochen. Diese Schande wird von dem siegreichen Frankreich nicht genommen werden.

„Aux Coctes“, die sich ihrer guten Beziehungen rühmt, bringt in ihrer letzten Nummer einige Bemerkungen zu dem Urteil von Werden, die weiteste Verbreitung verdienen. Die Zeitschrift schreibt: „Krupp wird seine Gefängnisstrafe abtun und er wird bezahlen. Dafür können wir einsehen. Er wird bezahlen, weil er muß. Sein Pakt (!) in Essen ist mehr als hundert Millionen Mark wert. Seine Villa enthält großartige Teppiche, wertvolle Möbel und Bilder von großem Wert. Der Kriegsminister Maginot konnte sich, als er vor kurzem bei Krupp abtrat, selbst davon überzeugen, daß der Magnat zahlungsfähig ist. Krupp wird also bezahlen, solange sein deutsches Vaterland nicht bezahlt. Krupp wurde zur rechten Strafe verurteilt. Am Tage nach der lächerlichen Verurteilung von Thussen verlangte der Kriegsminister von General Degoutte, daß er künftige solche Strafen anordnen soll, welche die Klasse der widerpenigen Herren auch fähig machen. Nach den Bestimmungen einer dieser Verordnungen Degouttes ist Krupp verurteilt worden! Damit ist von einer französischen Rettung ausgehen, daß die Verurteilung im Krupp-Prozess „auf Befehl“ erfolgt ist.“

\* Düsseldorf, 15. Mai. Hier wurde gestern die Jeanne-d'Arc-Fest mit großem fröhlichen und militärischen Gepränge begangen. Der Höhepunkt der Feier bildete ein Pontificalamt im Hofgarten unter freiem Himmel. Ein in rotem Samt gehaltener Thron war für den französischen Erzbischof errichtet. Auf den Stühlen hatten unter anderen der Oberkommandierende der Rheinarmee, Degoutte, acht Generale, die Stäbe und die ersten Beamten der Befehlshaberstellen Platz genommen. In krassem Gegensatz zu dieser Feier steht die Tatsache, daß unweit von dem Altar sich das Gefängnis befindet, in dem die Direktoren der Krupp-Werke eingekerkert sind.

## Französische Gewalttaten

\* Essen, 17. Mai. (Tel.) Am 15. Mai wurden in Gladbeck etwa 20 Mitglieder des Klubs Deutsch-Österreicher, die in ihrem Vereinslokal versammelt waren, festgenommen und zur Wache geführt. Im Laufe des Tages wurden sie durch Autos abtransportiert. Das Geschäftshaus wurde von den Besatzungstruppen geschlossen. Wegen Sprengungen wurde der Beigeordnete Dr. Hüneburg und der Polizeikommissar Donnerstag, beide in Osterfeld, als Geiseln festgenommen. Der Stellvertreter des Oberbürgermeisters in Duisburg, Beigeordneter Koegel, wurde gestern vormittag aus dem Rathaus von belgischen Kriminalpolizisten zu einer Vernehmung durch die Besatzungsbehörde weggeführt. Bis in den späten Nachmittagsstunden war Koegel nicht zurückgekehrt. Die Anschließstelle des Thussenwerkes in Oberhausen wurden von den Franzosen aufgerissen. Die Eisenbahnverbindung mit dem Werk ist damit unterbrochen.

\* Saarbrücken, 17. Mai. (Tel.) Die „Saarbrücker Landeszeitung“ meldet aus Trier, in der Nacht zum 14. Mai wurde an dem Bahnhöfen bei Föhren eine Sprengung versucht. Es wurde, soweit sich feststellen ließ, auf das Bahngleis eine Sprengpatrone gelegt, die bei der Durchfahrt des Zuges zur Explosion gelangte, die Gleise aufriß und die letzten Wagen des Zuges zur Entgleisung brachte. Unmittelbar nach dem Bekanntwerden des Sabotageaktes verhafteten die Franzosen als Geiseln den Beigeordneten Mohr in Schweid, sowie in Föhren den Gemeindevorsteher, den Pfarrer und den Förster. Ueber den Umfang des angerichteten Schadens ist nichts zu erfahren, da die Sabotagehelfer durch Soldaten abgesperrt ist. Dem Vernehmen nach soll es bei Waingerode ebenfalls zu Sprengungen der Bahnanlagen gekommen sein.

\* Wiesbaden, 17. Mai. Die Franzosen besetzen die chemische Fabrik von Kalle & Co., Dyckerhoff und Wittmann in Diebrich am Rhein.

## Warum die Anilinwerke besetzt wurden

\* Mannheim, 17. Mai. In der Besetzung der Badischen Anilin- und Sodafabrik in Ludwigshafen tritt infolge einer Minderung ein, als am heutigen Donnerstag die Arbeit in einem Teil des Werkes aufgenommen wird. Im alten Werk in Ludwigshafen bleibt der Betrieb auch weiterhin vollkommen stillgelegt. Nur Notstandsarbeiten dürfen verrichtet werden. Die Lohngehälter, die beschlagnahmt waren, sind freigegeben worden und die Auszahlung der Löhne wird in den nächsten Tagen erfolgen. Auch der Telefonverkehr mit der Anilinfabrik ist unterbrochen.

\* Berlin, 16. Mai. Ueber den Zweck der Besetzung der Badischen Anilin- und Sodafabrik in Ludwigshafen durch die Franzosen wird von der Besatzungsbehörde mitgeteilt, daß die Besetzung erfolgte zur Beschlagnahme und zum Abtransport der Farbstoffe, die Deutschland nach dem Friedensvertrag zu liefern verpflichtet sei. Die Operation werde etwa acht Tage in Anspruch nehmen. Es handele sich in diesem Falle nicht um eine Sanktion, sondern um eine „Wiederherstellungsmassnahme“. Da die Werke in den letzten vier Monaten infolge der französischen Ausfuhrverbote fast ausschließlich auf Lager gearbeitet haben, sind die Vorräte an Farbstoffen und Stickstoffen recht beträchtlich. Es handelt sich um Milliardenwerte.

## Neue Erhöhung der deutschen Beamtengehälter

\* Berlin, 17. Mai. (Priv.-Tel.) Im Reichsfinanzministerium kamen die Verhandlungen mit den Beamtenvereinigungen gestern zu einem vorläufigen Abschluß. Der Feuerungsanschlag, der seit dem 1. Februar 942 Proz. betrug und bisher nicht erhöht worden war, wurde neu festgesetzt, und zwar für die erste Hälfte des Mai auf 1220 Proz. und für die zweite Hälfte auf 1700 Proz. Die Frauengulde wurde von 12 000 auf 16 000 Mark erhöht. Ferner werden die Verhandlungen erst heute abend ihren Abschluß finden, dann sollen Verhandlungen über die Neuregelung des Grundgehalts beginnen.

## Fast alles ist überall teurer geworden

Teuerung und Geldentwertung hat der Krieg allen Ländern Europas gebracht. Selbst man die Preise der wichtigsten Verbrauchsgüter im Ausland 1913 oder 1914 gleich 100, so waren nur in Paris 112, in Schweden mit der Verhältniszahl 91 und in der Schweiz mit 89 im Januar 1923 billiger geworden. Alles andere ist überall teurer geworden. Das Verhältnis betrug für Brot in England 157, in der Schweiz 100, in Schweden 209, Dänemark 219, Frankreich 275; Reis in Schweden 192, der Schweiz 193, Dänemark 176, Norwegen 185, Frankreich 276; gelbe Erbsen in Schweden 155, der Schweiz 293, Dänemark 306; Rindfleisch in der Schweiz 187, Schweden 170, England 185, Dänemark 206, Norwegen 218, Frankreich 279; Schmalz in der Schweiz 152, Dänemark 178, Frankreich 261; Butter in Schweden 164, der Schweiz 168, Dänemark 214, Norwegen 245, Frankreich 412; Milch in der Schweiz 154, Schweden 164, England 200, Dänemark 219, Norwegen 229, Frankreich 400. Die überaus hohen und steigenden Preise in Frankreich beruhen zumeist auf der Inflation.

\* Mit den freitenden Hamburger Hafnarbeitern wurden neue Verhandlungen geführt, über deren Ergebnis Freitag unter den Streikenden eine Urabstimmung erfolgen soll. Wie man hofft, wird der Streik recht bald seine Celidigung finden.

# Verdoppelung der deutschen Post- und Eisenbahngelöhner

Berlin, 17. Mai. (Priv.-Tel.) Im Postministerium haben heute vormittag Beratungen über die neuen Postgelöhner begonnen. Bisher stehen zwar weder der Zeitpunkt der Einführung des neuen Tarifs, noch die Sätze fest, man darf aber damit rechnen, daß auch die Postgelöhner ebenso wie die Eisenbahngelöhner verdoppelt werden. Wenn es möglich sein sollte, den Reichstagsauschuss und den Verkehrsbeirat noch vor dem 1. Juni einzuberufen, dürften die neuen Tarife wahrscheinlich zu diesem Termin in Kraft treten.

## Die gefährdete Lausanner Konferenz

Der Pariser „Matin“ meldet aus Lausanne über die zwischen Türken und Griechen bestehende Spannung, daß sie sich sehr verschärft habe. Es wird sogar von einem „Theatercoup“ gesprochen, der die Konferenz ernstlich gefährde. Wenige Stunden vor der Ankunft des griechischen Außenministers Alexandris suchte Benizelos Pasha auf und hatte mit ihm eine längere Unterhaltung. Es wurde zunächst angenommen, daß die Delegierten Griechenlands und der Türkei sich über einige der noch schwebenden Fragen durch eine direkte Aussprache einigen wollten. Aber diese Annahme ist durch eine offizielle Erklärung des griechischen Ministers widerlegt. Minister Alexandris hatte noch einmal alles angezählt, was die Griechen den Türken vorwerfen, und dann geschlossen: „Unsere Regierung hat in ihrem letzten Ministerrat erklärt, daß Griechenland die Nachgiebigkeit nicht weiter treiben könne. Wir sind fest dazu entschlossen, den ungerechten Forderungen der Türken Widerstand zu leisten. Verhandlungen können zu nichts führen, solange nicht die wichtige Frage der Kriegsschuldenerzahlung geregelt ist.“ Diese Frage ist aber nach der Meinung des „Matin“ nicht so leicht zu regeln, da Griechenland überhaupt nichts zahlen will, und da Pasha Pasha aus dieser Zahlung eine unerlässliche Bedingung macht. In deutlichem Zusammenhang mit dieser Frage teilt an einer anderen Stelle des Blattes der „Matin“ mit, daß der griechische Milliardär Basil Zaharow, der eine Zeitlang in London weilte, gestern unerwartet nach Paris zurückgekehrt sei. Zaharow hat den Griechen das Geld für die Räumung im letzten Arteege mit der Türkei gegeben, und der „Matin“ will offenbar durch die Betonung seiner Rückkehr seiner Informationen einen besonders ernsten Charakter geben.

Ueber die Beweggründe zu dem Attentat gegen Worowski neigt man hier, auch in den Kreisen der russischen Emigranten, zu der Ansicht, daß die schwedische Fraktion mit der Tat in keinerlei Verbindung stehen. Conrad hat persönliche Gründe zu der Tat; es wird bestätigt, daß sein Vater, sein Onkel und sein Vetter während der Revolution ums Leben gekommen sind. Seine Tante soll, nach der Erzählung seiner Frau, von Soldaten der Roten Armee im Bade überfallen und getötet worden sein. Nach einer Erzählung des „Echo de Paris“, die aber von Russen bezweifelt wird, soll Worowski die Hinrichtung des Vaters Conrads selbst angeordnet haben. Es wird hier erzählt, daß Conrad mit russischen Emigranten in der Schweiz, besonders mit Nahangern Kerenski, in Berührung gewesen sei.

## Türkisch-polnische Sonderverhandlungen

\* Lausanne, 16. Mai. Von türkischer und polnischer Seite wird offiziell mitgeteilt, daß am Freitag die beiden Länder Sonderverhandlungen in Lausanne eröffnen zum Zwecke der Wiederherstellung diplomatischer, konsularischer und kommerzieller Beziehungen. Die Verhandlungen, die neben den Konferenzverhandlungen herlaufen, werden von türkischer Seite durch Zinet Pasha, dem früheren Minister Mustafa Scherif Bey, dem Unterstaatssekretär Tahir Bey und verschiedenen anderen der türkischen Delegation entnommenen Persönlichkeiten geführt. Die polnische Abordnung für diese Verhandlungen setzt sich aus dem Gesandten in Bern, Modzalewski, dem Bevollmächtigten Gesandten Woronicki, Legationsrat Rados, Legationssekretär Nürnberg usw. zusammen. Man nimmt an, daß die Verhandlungen nicht sehr lange dauern, jedenfalls vor Konferenzabschluss aber beendet sein werden.

## Curzon über die polnische Ofgrenze

\* London, 17. Mai. Im Oberhaus wurde Lord Curzon gestern nach der endgültigen Ofgrenze Polens und darüber befragt, ob diese die Anerkennung der alliierten Regierungen erfahren habe. Curzon erwiderte, die Frage der polnischen Ofgrenze sei sehr wichtig, besonders, da die Bestimmung der Ofgrenze immer wieder durch Zwischenfälle in den betreffenden Gebieten verzögert worden sei. Schließlich aber sei die Angelegenheit der Vorkonferenz übertragen worden, die auch im März eine Entscheidung ausgesprochen habe. Diese Entscheidung, nach der die Ofgrenze Polen einverleibt werde, habe die Zustimmung der alliierten Regierungen gefunden. Die lokalen britischen Vertreter in jenen Gebieten berichten, daß die Entscheidung von den beiden Parteien angenommen worden sei, und daß die finsternen Wolken über diesem Teil des europäischen Himmels im Schwanden begriffen seien.

## Englischer Militärbesuch in Warschau

In den nächsten Tagen wird in Warschau der Chef des britischen Generalstabes, Lord Hagen, zu einem längeren Besuch erwartet. Seine Ankunft, die ursprünglich für den 15. Mai vorgesehen war, wurde um einige Tage verschoben, vermutlich um den Schein des Zusammenhanges dieses Besuches mit der englischen Note an Sowjetrussland zu vermeiden.

## Polnisch-russische Spannung

Der revolutionäre Kriegsrat der Sowjets hat sich eingehend mit der Reise des Marshall's Koch in Polen beschäftigt. Es handelt sich dabei um die Vermehrung der russischen Luftflotte. Trotski erklärte, daß er Aufschlüsse bester Beschäftigung der geplanten Verstärkung der polnischen Armee, welche begonnen habe, sich zu organisieren und ihre Artillerie in technischen Waffen zu vermehren. Er erklärte, daß Russland verpflichtet sei, dem Beispiel Polens zu folgen. Er hob besonders die Wichtigkeit der Tatsache hervor, daß Frankreich Polen 400 Millionen Anleihe zugelegt habe und versicherte, daß Polen sich verpflichtet habe, drei Viertel dieser Summe für die Armee aufzuwenden. Er fügt hinzu, es handelt sich dabei etwa um die Unterhaltung einer französischen Kolonialarmee in Osteuropa.

## Polnische Sabotageakte in Oberschlesien

\* Königsbrunn, 17. Mai. (Tel.) Heute nacht wurden in Königsbrunn sämtliche deutschen Firmenschilder zerstört, abgerissen oder überschmiert. Alle Schaufenster der Geschäftshäuser des Ortes der deutschen Minderheiten in Polnisch-Oberschlesien, des „Oberschlesischen Kurier“, wurden zerstört. Bereits vor dem Nationalfeiertag der Polen, dem 3. Mai, war allen deutschen Kaufleuten die Fortführung ihrer Geschäfte angekündigt worden, falls sie die deutschen Inschriften nicht entfernten. Fast alle Inschriften wurden daraufhin geändert, mit Ausnahme eines kleinen Restes, gegen den sich die Fortführungswut in der letzten Nacht richtete.

## Aus Polen ausgewiesen

Vor einigen Tagen haben auch einige im Dirschau Kreis ansässige reichsdeutsche Ausweisungsbefehle erhalten. So erhielt Walter Kemper aus Dirschau, Inhaber der Zudermarschfabrik, den Befehl, innerhalb zehn Tagen das Gebiet der Republik Polen zu verlassen. Innerhalb gleichzeitigen Befehl hat der Rechnungsführer auf dem Majorat des Herrn von Pallesch in Swarowich erhalten; ihm wurde auf seinen Antrag hin die Frist noch um vierzehn Tage verlängert. Begründet wurde die Ausweisung als Gegenmaßnahme für Ausweisung von Polen aus Deutschland.

# Neues vom Tage

## Schwerer Unglücksfall bei einer Motorfahrerin

Bei einer Motorfahrerin des Motorclubs Hamburg auf der Strecke Hamburg-Rüben-Gutin-Neumünster ereignete sich auf der Begleitstrasse Rüben-Neumünster ein schweres Unglück. Großkaufmann Doje aus Bad Döberitz, ein tüchtiger Fahrer, benutzte eine gute und stark gebaute Maschine und hatte bereits mehrere Fahrten überholt. Bei dem Ueberholen eines Kneiffahders in der Nähe von Neumünster kam von der entgegengekehrten Seite ein Auto, mit dem Doje zusammenstieß, wobei er so unglücklich zu Fall kam, daß er einen Schädel- und Wirbelschaden davontrug. Eine Viertelstunde später mußte der Arzt im Krankenhaus Neumünster den Tod feststellen. Ein anderer Fahrer hat einen gefährlich aussehenden Sturz auf der Rüben-Gutin-Strasse der Steierkopf, wobei das Vorderrad abfiel. Der Fahrer, der seine Geschwindigkeit von 90 auf 100 Kilometer steigern wollte, wurde in großem Bogen auf die Chaussee geschleudert, wo er bewußtlos liegen blieb. Wie durch ein Wunder blieb er jedoch vor schwereren Verletzungen verschont.

## Erneuter Einbruch in die Weimarer Fürstengruft

\* Berlin, 17. Mai. Von neuem ist ein Einbruch in die Weimarer Fürstengruft unternommen worden. Die fünfjährige Tochterprinzessin wurden von Einbrechern am Kopfende aufgeschnitten, um die Schmuckstücke der Toten entwendet zu können. Auch verschiedene andere kleinere Gegenstände wurden aus der Gruftkapelle entwendet.

## Bei einer Autofahrt den Tod gefunden

\* Berlin, 17. Mai. Auf der Chaussee von Plathe nach Regenwalde überschlug sich ein Auto beim Ausweichen eines Holzweges. Die beiden Insassen wurden herausgeschleudert und kamen so unglücklich zu Fall, daß sie den Tod fanden.

## Die Besetzungssache Lieder

Wie mir bereits mitgeteilt haben, ist auf Veranlassung des Oberstaatsanwalts der Stadtregier Lieder von Wilmersdorfer Wohnungsausschuss vorkünftig in Haft genommen worden. Die Untersuchung der gegen ihn erhobenen Vorwürfe kam durch die Angelegenheit des Banddirektors Wolpe ins Rollen. Die gegen Lieder erhobenen Vorwürfe sind schwerwiegender Art. Vor allem glaubt man, genug Material zu haben, um beweisen zu können, daß sich Lieder durch unrechtmäßige Zumeisungen von Wohnungen zum reichen Manne gemacht habe. Es ist fernerhin bekannt, daß er in seine luxuriös ausgestattete Wohnung Wohnungsuchende bestellt hat, obwohl es den Beamten streng untersagt ist, außerhalb des Amtsbereiches über Wohnangelegenheiten zu verhandeln. Das Wilmersdorfer Wohnungsausschuss ist jetzt bemüht, von der Staatsanwaltschaft Einzelheiten über die dem Stadtregier zur Last gelegten Verhältnisse zu erfahren. Bürgermeister Dr. Augustin hat in einigen Fällen denjenigen Wohnungsinhabern, die sich mit Hilfe Leders ein Heim verschafft haben und jetzt eigentlich die Wohnung räumen müßten, Generalpardon ausgesagt für den Fall, daß sie rüchhaltlos Auskunft darüber geben, in welcher Weise sie von Lieder um Geld oder andere Geschenke angegangen worden sind.

## 750jähriges Bestehen des Lübecker Domes

Der Lübecker Dom feiert am 24. Juni seinen 750jährigen Gründungsstag. Der Dom wurde 1173 von Heinrich dem Löwen gegründet. Die Kirche enthält große Reichtümer mittelalterlicher Kunst. Auch das lagenhafte Taufbecken, ein kunstvoll verarbeitetes Witterwerk um die Kanzel, das aus Erzgussarbeiten in verschiedenen Stadien gearbeitet ist, das als „der Teufel“ hergestellt haben kann, ist eine Lebensgröße des Domes. Das hervorragendste Kunstwerk aber ist der berühmte Memling-Altar.

## Feuer an Bord

\* Kiel, 16. Mai. Inzwischen infolge unvorsichtigen Umgehens mit Licht brach heute in den frühen Morgenstunden auf dem mit einer Kanonabatterie im Kanal bei Hollenau liegenden dänischen Dampfer „Bega“ Feuer aus. Bei Feuerwehr gelang es in mehrstündiger anstrengender Tätigkeit den Brand zu bekämpfen. Mehrere Feuerwehrleute sind an Rauchvergiftung erkrankt.

## Brotpreissteigerung in Paris

Der Brotpreis in Paris wird schon wieder erhöht. Er beträgt vom 20. Mai an 1,20 Franken für ein Kilogramm, da der Mehlpreis von 123 auf 128 Franken für den Zentner gestiegen ist.

## Die Freie dänische Räuberbande

\* London, 16. Mai. Aus Schanghai wird gemeldet: Vater William Dewers verhandelte mit dem Führer der Räuberbande, die einen Eisenbahnzug überfallen hat und eine Anzahl Ausländer wegführte. Er berichtete aus Sin Siang, der Räuberhauptmann habe erklärt, alle Gefangenen würden getötet, wenn nicht die ausländischen diplomatischen Vertreter in China sich dafür verbürgen würden, daß China die von den Räubern gestellten Bedingungen erfüllen werde.

## Holländische Sympathiebekundung für Deutschland

\* Berlin, 16. Mai. (Tel.) Der Reichspräsident erhielt aus dem Haag folgendes Telegramm: Der Hauptvorstand des holländischen Bundes für internationale Humanität und Gerechtigkeit, tief unter dem Eindruck des Essener Blutbades und der in Werden geschehenen Schandurteile, bezeugt hierdurch seine innigste Teilnahme an dem Schicksal des ohnehin schon schwerer heimgesuchten deutschen Volkes und spricht die Hoffnung aus, daß es sich in diesen Zeiten schwerster Prüfung einträchtig und mit eisernem Willen behaupten wird.

Der Reichspräsident erwiderte: Für die mir übermittelte warme Anteilnahme an den Gewalttaten im Ruhrgebiet sage ich aufrichtigen Dank. Das deutsche Volk hält einmütig und opferbereit dem Sturm dieser schweren Zeit stand und vertraut fest auf den endlichen Sieg des Rechts.

## Der Deutsche Tag

Der Deutsche Tag der Grenz-, Kolonial- und Auslandsdeutschen, erstmals gemeinsam vom Verein für Deutschland im Auslande und vom Deutschen Grenzband mit ihren Millionen Mitgliedern veranstaltet, nahm auf der friedlichen Grenzinsel Suhl im Harzgesamtschicht Westerland seinen Anfang. Circa 500 Teilnehmern aus dem Inn- und Auslande, aus dem polnischen und holländischen Osten, von den Donau- und Alpenländern, wie auch von Rhein und Ruhr hatten sich eingefunden, die alle bei strahlendem Sonnenschein unter den Klängen der Orchesterkapelle von der gesamten Einwohnerschaft Westerland begrüßt wurden.

## Der auswärtige Etat vom Reichstag angenommen

\* Berlin, 17. Mai. Nach der Rede des Außenministers beschloß wortlos der kommunistische Neben ein Zusammengehen mit Sowjetrussland. Der Deutschhollische Wulle nannte die englische und italienische Note eine Unerschämtheit, die man fortweisen mußte. Dann wurde der Etat in dritter Lesung gegen die Stimmen der Kommunisten angenommen.

## Trauerfeier für Worowski in Berlin

O Berlin, 17. Mai. (Priv.-Tel.) Gestern fand im Gebäude der russischen Botschaft die offizielle Trauerfeier für den ermordeten Sowjetdelegierten Worowski statt. Die russische Botschaft hatte Sondereinladungen weder an die deutschen Behörden noch an das diplomatische Korps in Berlin ergehen lassen. Immerhin hatte sich eine große Menge Leidtragender auf dem Hofe der Botschaft eingefunden. Von einer Tribüne herab sprach u. a. Kidow, der Vorsitzende des Russischen Wirtschaftsrates.

## Die deutschen Fischer in England

\* London, 16. Mai. Der aus Anlaß des Bandens deutschen Fischerboote ausgebrochene Streik der Aberdeener Fischer ist nach drei Monaten beendet worden. Es wurde eine Vereinbarung getroffen, nach der von März bis Juni 18 deutsche Boote während der übigen Zeit des Jahres 14 deutsche Boote zusätzlich in Aberdeen landen dürfen. Es ist sehr zu hoffen, daß diese Gelegenheit, die nur die Aberdeener Fischer und Fischhändler anwand, sich allmählich zu wästen deutschenglischen Frischfischhandels wuchs, hiermit ihre Erledigung gefunden hat.

Die Ostpreussische Landschaft als Kreditinstitut

Am 15. Mai tagte im Landschaftsgebäude in Königsberg der Generallandtag der Ostpreussischen Landschaft...

Unter dem Titel 'Deutsche See-Fernsprechtabelle in fünfundzwanzigjähriger Entwicklung 1897-1922' hat das deutsche Reichspostministerium eine Denkschrift herausgegeben...

Deutsche See-Fernsprechtabelle

In dem ersten Aufsatze wird gezeigt, wie von kleinen Anfängen ausgehend (Erstes See-Fernsprechtabelle seit 1897)...

Unter dem Titel 'Deutsche See-Fernsprechtabelle in fünfundzwanzigjähriger Entwicklung 1897-1922' hat das deutsche Reichspostministerium eine Denkschrift herausgegeben...

Am 16. Mai. [In der letzten Stadtverordnetenversammlung] wurden im Rahmen der Beratungen über den Haushaltsplan noch einige besondere Vorlagen über größere Ausgaben erledigt...

Danzig, 16. Mai. [Eine furchtbare Tat] begann am Montag vormittag der 24-jährige Landarbeiter Hermann Redder aus Liegnitz...

Kleine Chronik

Pfarrer Fritz-Gr. Remfendorf ist vom preussischen Staatsministerium zum Domherrn in Frauenburg ernannt.

Cotales

Memel, den 18. Mai 1923

[Zum Verwaltungs- und Gerichtsdirigenten] ist der Justizrat des Landesdirektoriums, Landgerichtsrat Dr. Treisler vom Landesdirektorium ernannt...

[Zum Vorsitzenden der Einkommensteuer-Berechnungskommission] für das Memelgebiet ist der Landessteuerassessor Calckis zu seinem Stellvertreter der Landesdirektor Paul ernannt worden.

[Büroschließung der Handelskammer von Pflügen.] Die Handelskammer bittet um, darauf hinzuweisen, daß, wie aus der heutigen Anzeige ersichtlich, sämtliche Büros der Handelskammer am Sonnabend vor Pfingsten geschlossen sind.

[Der Schulbesuch von Memelländern in Tilsit.] Eine Bekanntmachung im 'Amtsblatt' zufolge wird der Magistrat der Stadt Tilsit auf Anregung des Landrats des Kreises Posen bis auf weiteres die Schüler und Schülerinnen der dortigen städtischen Anstalten, die aus dem Memelgebiet stammen, nicht als 'Ausländer', sondern nur als 'Auswärtige' ansehen...

[Erhöhung der deutschen Eisenbahntarife.] In der Sitzung des Ständigen Ausschusses des deutschen Reichsbahnrates, die in Berlin unter dem Vorsitz des Staatssekretärs Heiler im Reichsverkehrsministerium stattfand, war der Ausschuss einhellig der Ansicht, daß rechtzeitig für Deckung der notwendigen Ausgaben durch Tarifierhöhungen gesorgt werden müsse...

[Nicht keine Blütenzweige ab!] Die gegenwärtige Oberräte gibt wie alljährlich den Berechnern der Frühjahrsabrechnung Veranlassung, von dem reichen Blütenregen 'nur einen kleinen Zweig' mit ins Heim zu nehmen...

[Gastspiel der Komvoper Staatsoper im städtischen Schauspielhaus.] Aus dem Theaterbüro wird uns gemeldet...

[Die ersten Latbantoten werden, wie aus Riga gemeldet wird, ungefähr nach einem Monat im Verkehr erscheinen.] Mit der Einführung der Latn wird das Drucken der zeitweiligen Latn eingestellt werden...

[Der Steinachfilm in den Kammerlichtspielen.] Es ist ein begrüßenswertes Ereignis der Kammerlichtspiele, diesen Film, der jede sensationelle Aufnahme meidet und die Verdienste Steinachs durchaus bescheiden hinstellt, auch in Memel zur Vorführung zu bringen...

Standesamt der Stadt Memel

vom 17. Mai 1923.

Geboren: Ein Sohn: dem Arbeiter Heinrich Franz Gronau; dem Weichenheller George Johannes Urban von hier; dem Kaufmann Samuel Straß vor Kalkowa, Litauen. — Eine Tochter: dem Arbeiter Richard Pavlov von hier.

Gestorben: Rentempfänger Heinrich Sergies, 82 Jahre alt, von hier. In den standesamtlichen Nachrichten vom 15. d. Mts. soll es statt Aufgebote Eheschließungen heißen.

Memeler Handels- und Schiffsahrtszeitung

Berliner Börse

Berlin, 17. Mai. (Tel.)

Am Devisenmarkt verstärkte sich heute aus den Kreisen von Industrie und Handel etwas verstärkter Bedarf, so daß sich die Kurse bei mäßigen Schwankungen durchweg etwas höher stellten.

Ausgaben

Berlin, den 17. Mai 1923 (Tel.)

Table with columns for various goods (Wheat, Rye, etc.) and their prices in Berlin.

Berliner Produktenbericht

Berlin, 17. Mai. (Tel.)

Am Produktenmarkt war die Stimmung überwiegend fest. Sie würde sich auch in der Preisbildung und in den Umsätzen mehr zur Geltung gebracht haben, wenn nicht die Unternehmungslust infolge der bevorstehenden Feiertage gering gewesen wäre.

Amliche Berliner Produkten-Notierungen

Berlin, den 17. Mai 1923 (Tel.)

Table with columns for products (Wheat, Rye, etc.) and their prices in Berlin.

Nichtamtliche Berliner Kaufwaren-Notierungen

(ab Station per 50 kg)

Table with columns for goods (Wheat, Rye, etc.) and their prices in Berlin.

Rönigsberger Produktenbericht. Königsberg, 17. Mai. (Tel.) Zufuhr 10 Waggons, davon 1 Weizen, 6 Roggen, 1 Röhren, 1 Weizen, 1 Verschiedenes. Gehandelt wurde Weizen mit 83 000, nicht ganz trocken 78 000, Roggen 75 000, Hafer 61 000.

Die 3. Rigaer Messe wird von italienischen Industriellen umfangreich besucht werden. Zu diesem Zweck ist eine, mehrere hundert Quadratmeter große Fläche belegt worden.

Die ersten Latbantoten werden, wie aus Riga gemeldet wird, ungefähr nach einem Monat im Verkehr erscheinen.

Reger Schiffsverkehr in Riga. Bis zum 12. Mai sind seit Eröffnung der diesjährigen Navigation in Riga 106 Seeschiffe eingetroffen, gegen 86 im gleichen Zeitraum des Vorjahres.

Naphthaabtragungen auf Del. Auf Grund des Vorkommens naphthahaltiger Erde auf Del erteilte die estnische Regierung eine große Anzahl von Konzessionen an ausländische Unternehmungen.

Die Frankfurter Herbstmesse soll, wie uns aus Frankfurt mitgeteilt wird, in der Woche vom 23. bis 29. September stattfinden.

Memeler Schiffsnachrichten

Eingetroffen

Table with columns for ship name, captain, port, and agent.

Ausgegangen

Table with columns for ship name, captain, port, and agent.

Wetterwarte

Wettervorhersage für Freitag, den 18. Mai: Morgen und folgende Tage noch immer Fortdauer der unbeständigen Witterung.

Temperaturen in Memel am 17. Mai: Morgens 6 Uhr: + 10, 8 Uhr: + 8, vormittags 10 Uhr: + 8, mittags 12 Uhr: + 10, nachmittags 2 Uhr: + 13, 4 Uhr: + 13.

Witterungsübersicht von Donnerstag, den 17. Mai, 8 Uhr morgens: Tagsüber war es gestern in unserem Bezirk meist bewölkt und trocken, erst in der Nacht fielen in Begleitung eines Westwinds stellenweise geringe Niederschläge, die auch gegen Morgen wieder einsetzten.

Table with columns for observation location, weather, wind, and temperature.

Wetter-Bericht für die Ostseehäfen von Donnerstag, d. 17. Mai, 8 Uhr morgens:

Table with columns for station, barometer, wind, weather, and temperature.

Für die herliche Teilnahme bei dem Begräbnis meiner lieben Frau u. unserer guten Mutter, insbesondere Herrn Barner Körner für die tröstlichen Worte am Sarge und Grabe, sage ich Allen meinen herzlichsten Dank.  
A. Wenskus und Kinder.  
Memel, d. 17. 5. 23.

**Ev. Jungmänner-Verein**  
Morgen abends 6 1/2 Uhr  
Sandfrugschwarzort.  
Wanderung nach Schwarzort.

Fr. Dame erteilt schnell-fördernden Unterricht in der litauischen und russischen Sprache  
Gell. Offert. um. 961 an die Exped. d. Blattes erbet.

**Berlobungskarten**  
fertig innerhalb kürzester Zeit zu angemessenen Preisen

**F. W. Siebert**  
Memeler Dampfboot A.-G.

**Auto-Bermietungen**  
Preukahat . . . . . Tel. 739  
Posingios . . . . . Tel. 842  
Taszios . . . . . Tel. 183

**Auto-Werksfabrik**  
Telephon 730  
Autozofe.

Stempel liefern

Warner Stapel, Kdt.-Ges.  
Tel. 881.  
MEMEL  
Libauerstrasse 39

prompt und billig

Ein gedeckter  
**Boydack**  
mit Segel, 186 Tonnen groß, steht anderer Unternehmungen halber zum Verkauf. Zu erfragen in der Exped. dieses Blattes.

Guter  
**Sommermantel**  
zu verkaufen bei  
Clemens, Fischerstraße  
Schwabenhaus  
Salamander.

Guter Brautkleider  
und ein grauer Filzhut,  
Gr. 54, neu, breite Form,  
preiswert zu verkaufen  
Mühlentorstraße 4.

**Berlobungskarten**  
fertig innerhalb kürzester Zeit zu angemessenen Preisen

**F. W. Siebert**  
Memeler Dampfboot A.-G.

**1 Kleid**  
Seidenboile, schwarz  
2 Knabensporthemden  
zu verkaufen bei  
Fr. Balaszus  
Ewiane 1.

Verkaufe mein  
**Geschäftsgrundstück**  
in der Hauptstraße gelegen,  
mit freiverwendendem Geschäft  
und Nebenräumen bei Barauszahlung.

**W. Meyer**  
Schederus  
Tel. 156.

Ein Gelegenheitskauf  
**Erstfl. Villa**  
beste Lage, freiw. Wohn-  
Stadtgrundstück  
schöne Lage, sofort beziehbare große Wohnung

**Stadtgrundstück**  
Hauptstr., gr. Komplex, freiverwendende Wohnung  
Diese 3 Grundstücke fortzugs halber sehr günstig zu verkaufen.

**Schurwin**  
Wiesenstr. 24 a Tel. 339.  
Dabei ein kl. Stadtgrundstück sehr preiswert.

**Berlobungskarten**  
fertig innerhalb kürzester Zeit zu angemessenen Preisen

**F. W. Siebert**  
Memeler Dampfboot A.-G.

Statt Karten  
Unsere heute in Berlin statt-  
gefundene Vermählung  
geben bekannt  
Max Naffhal  
u. Frau Elisabeth, geb. Isserlin  
z. Zt. Berlin  
Loge Kleiststraße 10

**Gastspiele**  
der Lit. Staatsoper Romno  
im Städt. Schauspielhaus  
zu Memel  
\*  
Zur Aufführung gelangt  
am Sonntag, den 20. Mai  
**La Traviata**  
von Verdi  
\*  
Ferner gelangen zur Aufführung:  
**Rigoletto**  
**Bajazzo**  
u. a.  
Dillettantenverkauf Sonnabend Robert  
Schmidt's Buchhandlung und Buchhand-  
lung Kytas, Libauerstraße. Näheres wird  
noch bekanntgegeben.

**Kurhaus-Kasino**  
Memel-Sandkrug

Täglich  
**Künstler-Konzert**  
Unsere werthen Mitglieder und  
Gästen zur geistl. Kenntnis, daß ab  
Sonnabend, den 19. Mai d. Jz.  
der Kasinobetrieb im Kurhaus  
\* Sandkrug stattfindet \*  
Täglich abends ab 8 1/2 Uhr  
**Roulette · Boule-  
Royale · Baccarat**

Fahrplan der Nachfähre, Dampfer-Verkehrung  
ab Stadtseite, Nordufer . . . 12 1/2, 1 1/2, 2 1/2, 3 1/2, 4 1/2 Uhr  
ab Sandkrug, Kurhaus . . . 12 1/2, 1 1/2, 2 1/2, 3 1/2, 4 1/2 Uhr

**Café Kakadu**  
Täglich Künstlerkonzert  
Heute Sonnabend:  
**Foxtrott-Abend**  
Sepflegte Weine! Gute Speisen!  
Huschtank von Starkbier.

**Sportverein Memel e. V. 1920**  
**Begrüßungsabend**  
der Königsberger Hockey-Elf  
in der Blauen Diele des Viktoria-Hotels  
am 1. Pfingstfeiertag, abends 9 Uhr.  
Mitglieder und deren Angehörige sowie Freunde  
und Gönner des Vereins sind hiermit herzlich  
eingeladen.

**Credit- u. Sparverein**  
zu Memel, e. G. m. u. S.  
Heute nachmittag 5 Uhr  
im Schützenhause  
**Generalversammlung.**

Anfänger Anfänger  
**Geigenstunden**  
werden erteilt. Anmeldungen unter 980 an die Exped.  
dieses Blattes erbeten.

**Sandkrug**  
Unser Zeitungsbestelldienst  
für die Bewohner am Sandkrug hat begonnen.  
Das neben der Bezugsgebühr zu berechnende Be-  
stellgeld beträgt 25 Cent monatlich. Die Zu-  
stellung ins Haus erfolgt jeden Morgen nach der  
ersten Dampferüberfahrt. Bestellungen für jede  
Bezugszeit werden in unserer Expedition  
entgegengenommen.  
**F. W. Siebert Memeler Dampfboot A.-G.**

**KAMMER**  
LICHT-SPIELE

HEUTE \* HEUTE

Der  
**Steinach-Film**

1. Äußere und Innere Geschlechtsmerkmale bei Tieren und Menschen
2. Die innere Sekretion und ihre Bedeutung
3. Geschlechtsumwandlung und Zwittertum
4. Körperliches und seelisches Zwittertum
5. Altersbekämpfung beim Tier
6. Altersbekämpfung beim Menschen

Zutritt nur für Erwachsene  
Erhöhte Eintrittspreise

Kassenöffnung 5 Uhr, Anfang 5<sup>30</sup> Uhr  
Programmwechsel 7<sup>30</sup> Uhr

Etl. Bentner Speisekartoffeln sind zu haben Libauerstraße 17.  
Bahngelb zu kaufen gel. Off. u. 981 an die Exped. dies. Blattes.  
Verkehrsmarken der Vereinigten Staaten zu verkaufen. Offerten unter Nr. 982 a. d. Exped. d. Bl.

**Linoleum**  
Stückware · Teppiche · Läufer  
der beste, haltbarste und billigste Fußbodenbelag

**Franz Jacubeit**  
Telephon 413 Libauerstrasse 24.

Damen-Schuhe Gr. 38-39, hohe Abf., fast neu, zu verkaufen. Von 12 Uhr ab. Jakobslos, Schanzengr. 3.  
Gelegenheitskauf! Gummimantel, Strohhüte, Anzug, helle Westen zu haben Gallnat, Vaderstraße 8.  
Ein starkes Arbeitspferd steht zum Verkauf Frischmann Kleinfiel. 14.

**Achtung!**  
**Grossisten!**  
**Warenagentur gesucht**

für Kolonialwaren, Spirituosen, Weine, Zigarren, Kurzwaren, Ole, Farben, Baumaterialien, Düngemittel, Kohlen, Briquets, Fahrräder, Nähmaschinen Eisenwaren, Zuckerwaren

Kaufmann in lebhaftem Marktort mit Bahnstation, Inhaber einer Bank-zweigstelle, Telefonanschluss, bei dem am Ort und im Umkreis von 15-20 Kilometer befindlichen Geschäftsleuten und Landwirten bestens eingeführt, sucht nach Rücksprache mit diesen Vertretung von Firmen oben angeführter Branchen zu übernehmen, da solche in hiesiger Gegend des Memellandes erforderlich erscheint

Ferner übernehme Ankauf und Lieferung von Holz, Torf, Getreide Fellen, Eier, Butter, Geflügel etc. etc.  
Offerten unter „Memelland 1923“ an die Expedition dieses Blattes erbeten

**Apollo**  
Heute ab 5 Uhr  
Der moderne Großfilm  
**Der Schatz der Gesine Jacobsen**  
Monumental-Prunkfilm  
Paul Wegener, Reinh. Schünzel, Ludwig Hartau, Joh. Riemann, Hans Sturm, W. Diegelmann, Ed. von Winterstein, Herm. Picha, Marija Leiko, Frida Richard, Else Wegner

**Fräulein Gustav**  
Lastspiel-Schlager mit C. Wolfram Kleistlich  
Künstler-Konzert W. Ludewigs

**Urania**  
Heute ab 6 Uhr  
Der große Sensations-Schlager  
**Marcco, der Todeskandidat**  
Ein Abenteuer in 6 Tagen und Nächten  
Er als Pechkavaliere Harold Lloyd-Lustspiel  
Seff als Bräutigam Seff-Lustspiel

**Kurhaus Sandkrug**  
Pfingstfeiertage  
1 Uhr:  
**Tafelmusik**

**Menu**

1. Feiertag:	2. Feiertag:
Königin Pastetchen	Vorspeisen
Hühnercrèmesuppe	Dopp. Kraftbrühe
Gesp. Rinderlenden	Prinzess n. Royal
Nougat Els	Holstein. Kalbs- rücken m. jg. Gemüse umlegt
	Pfirsiche n. Cardinal

Preis: 3 Lit  
Tischbestellungen rechtzeitig erbeten  
Tel. 656

**Schwarzort Hotel May**  
Telephon Nummer 8  
empfiehlt sich  
Ausflüglern, Kurgästen u. Vereinen  
Anmeldungen für Pfingsten und später baldigst erbeten

**Bekanntmachung**  
Sämtliche Büros der Handelskammer sind am Sonnabend vor Pfingsten geschlossen.  
Handelskammer des Memelgebiets  
Am Dienstag, den 3. Feiertag, bleiben unsere Geschäftsräume geschlossen.  
Memel ländische Raiffeisenbank  
Börsestraße 9.

**Pfingstfesthalber**  
bleiben unsere Geschäftsräume vom 18. bis 24.  
geschlossen  
**David Merkin, Seifenfabrik.**

**Bekanntmachung**  
Die Beschäftigung von Gehilfen, Lehrlingen und Arbeitern und die Offenhaltung der Verkaufsgeschäfte für die Pfingstfeiertage ist zulässig:  
1. Für den Handel mit Lebensmitteln, Tabak, Zigarren, Bier und Wein  
am 2. Pfingstfeiertage von 11-1 Uhr.  
2. Für Baumgeschäfte  
am 1. oder 2. Pfingstfeiertage nach Wahl der Geschäftsinhaber von 11-1 Uhr.  
Memel, den 5. Mai 1923.  
Die Stadt-Polizeiverwaltung.

**„Vienybe“**  
Memel, Friedrich-Wilhelm-Str. 48/49  
Infolge der Litas-Einführung können wir Eingehungen neuer Mitglieder in Mark-Währung nur noch bis zum 30. Mai d. Jz. aufnehmen. Die bereits eingetragenen Mitglieder können ihre Genossenschaftsanteile bis zu einer Million Mark noch bis zum 15. Juni dieses Jahres ausfüllen.  
In Litas-Währung nehmen wir vom 15./6. dieses Jahres ab neue Mitglieder zu Anteilen à 100 bis 100000 Litas sowie Eintrittsgel. à 10 Litas auf.  
Der Vorstand  
J. Trumpa. J. Kwauka.  
**„Hörügel“**-Harmoniums u. andere Weltmarken  
Odeon-Musik-Haus, Königsberg Pr.  
Filiale: Memel, Börsestr. 7.

# Beilage des Memeler Dampfboots

Nr. 114

Memeler und Grenz-Zeitung

Freitag, den 18. Mai 1923

## Berliner Theaterbrief

Das Berliner Theaterleben ist schlaftrig geworden, und vom erhellenden Erlebnis eines neuen Geistes ist nichts zu berichten. Spielplan und Darstellung bewegen sich in alten und erprobten Bahnen: nirgends ein Aufwachen junger Kraft, nirgends ein Funke des Genies — aber auch nirgends eine eigentliche Enttäuschung, wie sie das Neue so leicht im Gefolge hat. Alles ist Alter und Ruhe und im Besten zuweilen auch die wohltuende Stille einer abgeklärten Kunst. Wohltuende Stille lebt in der Aufführung von Sirschfelds „Mütter“, die das Lessing-Theater aus dem Vorjahre übernommen hat. Zwischen zwei Müttern steht der junge Künstler, von dem die Dichtung erzählt: zwischen der Mutter, die ihm sein Leben gab und der Geliebten, die die Mutter seines Kindes wird. Um der Geliebten willen hat er das Elternhaus verlassen, das für das arme Mädchen aus der Fabrik keinen Platz haben konnte. Im äußersten Armleutentertel der Stadt lebt er mit ihr zusammen. Sie tut die doppelte Arbeit, um ihm und sich das Nötigste zu schaffen und ist in aller Mäßigkeit glücklich mit dem Geliebten. Aber in dem Milieu der Armut geht die Kunst nicht, an der der junge Künstler mit heftiger Inbrunst hängt. Ein erster äußerer Anlaß weckt die heimlich dämmernde Sehnsucht „nach Hans“. Und am Ende geht er heim und läßt um seiner Mutter willen die Geliebte. Sie aber sieht, daß es besser so ist und geht mit dem Kind von ihm unterm Herzen; dem Pfand seiner Liebe und dem Glück ihrer Zukunft. . . Ernst Kardow spielt den jungen Künstler, und Käthe Dorich gibt der Gestalt des Mädchens alles Leuchten des Glücks und alle Wehmut der Enttäugung. . .

Resignation ist auch der Grundton in Frank Wedekinds „Mutter“ (im Komödienhaus), Resignation mit der Bitterkeit des Spotters gemischt. Die einfache Geschichte von dem verführten Mädchen, das den Müttern einer Tränkefischerin erliegt und ihr Kind im Mutterleibe tötet, ist, zu rhythmischer Gewalt gesteigert, ergreifend gestaltet. Aus dem Gesangsrisse entlassen führt die Verführung in das Haus des Musiklehrers, ihres Verführers jurist. Und das alte Leben beginnt von neu. Fast aber weiß sie, daß sie das Kind ihres Leibes nicht töten wird. Und das Kind wird geboren und ist ihr Glück — und — fürcht! Fronte des Schicksals, in Ueberrumpfung verdrückt, regnet von der Bühne. Der Vertreter des Dichters im Stück spricht das letzte Wort: „Die kann ein Lieb fangen!“ — „Mutter! . . . Maria Orda spielt das Mädchen, einen leise klagenden Gesangs in der Stimme, der über das Ganze den düsteren Schleier der Wehmut breitet. . .

Am Renaissance-Theater gibt es wieder das Werk eines Ruffen: „Kampf der Geschlechter“ von Arnbazem. Es ist schade, wieviel mißfällig lieblicher Reize und höchster Schauspielkunst (Emanuel Reicher, Theodor Loos, Roma Vahn) hier an den wertvollsten, langweiligsten Schnarzen verschwendet wird, den man sich denken kann. Ein alles ansehendes Chepar, schnell erregt und schnell verstimmt, ein junger Chemann, der seiner Frau die Treue bricht, und eine junge Frau, die ihren Mann mit einem Don Juan an miniature betrügt, treten auf das Podium, zu einem Ganzen mehr durch die Bande der Verwandtschaft als durch die Form des Dramas hergerichtet. Ein alter Militärarzt, der langweilige Tronnen von der reinen Psychologie der Liebe schmacht, polstert durch das Ganze. Es bleibt allein sehr interessant zu sehen, wie das, was einem Strindberg oft ohne jeden Aufwand äußerer Handlung padend darzustellen glückt (im „Water“, „Totentanz“ etwa), dem Nicht-Dichter auch mit neuen Hauptfiguren und zwei Ehebrüchen nicht gelingt. . .

„Kampf der Geschlechter“ spricht auch Hermann Kienzl's Dichtung „Im Tal der weichen Kämme“ ganz anders als Strindberg, aber nicht minder einfach und schön, im harmlosen heiteren Gewand des Märchens gekleidet. Am Fuße des Himalaja spielt die Geschichte der armen Wüsten Dichters, die einst in ihren Jugendentagen einen jungen Dichter liebte und ihm in der Liebe doch immer wehe tat, bis er an einem Morgen fortzog, in die Welt hinaus und niemals wiederkam. Nun ist sie alt geworden und ist den Kindern des Tals nur noch das alte Mütterchen, das schön mit ihnen zu spielen weiß. Da kehrt nach langer Wandererschaft, auch als ein alter Mann, der Geliebte ihrer Jugend zurück. Und die Liebenden finden sich endlich im gültigen Verleben des Alters. Da tritt der Tod vor sie und mahnt zum Aufbruch, da fliehen sie, dem Gott zu Füßen, um Verzug. Ihr erst erreichtes Glück noch zu genießen. Und nachher, der Gott und Bruder, erhört ihr Bitten und, mehr als das, er schenkt den beiden Alten die Jugend wieder. . . Doch mit der Reife schwindet die Güte des Verlebten. Der alte Kampf beginnt von neu und endet wie einst. Welleidet auch war die Wiederkehr nur Traum, ein Traum von wenig Stunden. Jetzt aber sind die beiden Alten dem Tod bereit als der Erfüllung aller Selbsteiten. . . Dem Märchen der Dichtung entspricht ein farbig schönes Szenenbild. Und auch die Darstellung (im Theater in der Kommandantenstr.) trifft den ersten wie den positiven Teil der Dichtung richtig und schön. Sonia Vogt als Dichtersfrau und Florian Kienzl verdienen besonderes Lob. . .

## Des Kaisers alte Kleider

Roman von Frank Selles  
5. Fortsetzung Copyright 1921 by Georg Müller München Nachdruck verboten

Er blieb mitten im Schlafzimmer stehen. Die Hände in den Hosentaschen, überflog er die Einrichtung des Zimmers in allen Einzelheiten. Ich beobachtete ihn gespannt, um zu sehen, was geschehen würde. Ich gebe zu, daß ich keine nächste Handlung nie erraten hätte.

Er starrte, ohne zu zögern, auf Herrn Pih's Garderobe los, die sich in einer Abteilung im Hintergrunde des Schlafzimmers befand.

Was in aller Welt mochte er, der? Ohne zu zögern, aber auch ohne sich zu überlegen, begann er, dem Inhalt der Garderobe durchzugehen. Herr Pih mußte ein Kleidermann sein, denn die Garderobe schien außerordentlich reichhaltig. Der Professor untersuchte Anzug für Anzug und hing sie wieder zurück. Schließlich hatte er die ganze Garderobe durchgenommen und wandte sich nun der Kommode zu. Die enthielt Krüge, Hemden, Krawatten, Strümpfe, Unterkleider, alles in reichster Auswahl. Aber nichts davon vermodete den Professor zu fesseln. Er setzte die Untersuchung, Jede für Jede, fort, indem er mit erstaunlicher Fingerfertigkeit alles so zurücklegte, wie es gelegen hatte. Ein Aufsehen erregendes hätte nicht sein können, daß die Kommode Besuch gehabt hatte. Endlich war er auch mit ihr fertig und erhob sich mit einer unzufriedenen Grimasse. Ich konnte mich nicht länger beherrschen.

„Was in aller Welt treiben Sie denn?“ flüsterte ich. „Glauben Sie, daß Herr Pih ein Kleiderdieb ist oder daß er seine anderen gestohlenen Sachen hier verbirgt?“

„Er sah mich an.“

„Herr Pih ist ein Kleiderdieb, wenn Sie es auch anscheinend vergessen haben.“

„Kleiderdieb?“

„Haben Sie schon vergessen, daß er Ihren Rod gestohlen hat? Den suche ich und nichts anderes.“

Ich war so verblüfft, daß ich einen Schritt zurückprallte. Also meinetwegen war dieser Einbruch geschehen! Das war ein Eisler für mich und mein Hab und Gut, den ich trotz alledem übertrieben fand. Es wäre ja ganz schön, wenn ich Dankel Johns Erbschaft wiederbekäme, aber das Risiko war doch allzugroß. Ich wollte dies eben sagen, als mich eine Entbedung innehalten ließ, mein einziger Beitrag zu den Forschungen des Abends.

„Wenn Sie meinen Rod suchen,“ sagte ich, „können wir sofort aufbrechen. Der liegt dort!“

Der Professor drehte sich blitzschnell um. Als er sah, wohnen mein Finger deutete, stieß er einen leisen Schrei aus. Das war nicht so

Das Residenz-Theater bringt Ibsens „Wildente“ in neuer Inszenierung heraus. Albert Bassermann spielt den Photographen Edal, und doch und gerade durch seine Schuld gibt die Aufführung nicht das, was sie geben kann. Dieser Edal, der mit geschlossenen Augen und großen, schönen Worten durch das Leben geht, der mit abgöttischer Liebe an seiner Frau und der kleinen Hedwig hängt, ohne zu ahnen, daß dies Kind nicht sein Kind ist, dieser Edal, der unter der idealen Forderung der Wahrheit, die sein Freund in das unwahre Glück seines Dawies trägt, zummensubstanz scheint und dem doch der durch ihn verschuldete Tod der kleinen Hedwig in kurzer Zeit nicht mehr sein wird, als „ein schönes Deflamations-thema“, dieser Edal ist doch mehr als nur ein Großsprecher und der Held einer feinen Poesie. Er ist der Sohn des alten Leutnants, dem eine Bodentammer mit Kammermännern und Bühnern und einer Wildente eine ganze Jagd bedeutet: ein spielendes Kind, das nicht älter wird und so ein Mensch von tragischer Bestimmung. Davon wird in Bassermanns Spiel nichts spürbar und man sieht nur einen Schwanz über menschliche Schwächen. Aber auch auf der anderen Seite, auch in Gregers Berle, den Julius Falkenstein verkörpert, sieht man mehr als die Karikatur des Idealisten, dessen Los es ist, immer „der dreizehnte bei Tisch zu sein“. In der Erinnerung bleiben allein die Szenen der kleinen Hedwig, der Margarete Schlegel ergreifende Gestalt verleiht.

Das Neue Volkstheater gibt Lessings „Emilia Galotti“. Es ist nicht ungefährlich, heut' Lessing zu spielen, nur reifster Darstellung wird es möglich, die häufigen Trockenheiten und die vielfach edige Pathetik seines Wertes zu überwinden. Wenn das gelingt, dann allerdings bleibt auch ein Abend reifster Größe im Gedächtnis. Der Aufführung des Neuen Volkstheaters gelingt das nicht ganz. Gertrud Komitz als Emilia erreicht die Höhe nicht, die ihrer Gestaltung der Miß Sara Sampson (im Beginn der Spielzeit) eignete. Auch Karl Ludwig Klag, aus vielen früheren Rollen in freundlichem Gedächtnis, wird der Gestalt des Prinzen nicht voll gerecht. Am härtesten einen Spiel und Dichtung sich in den Drama-Szenen (Rufe Vieschenstein's) zu padenden Momenten. Und Peter Hble ergreift vor allen als Marinelli mit metaphysischer Geste. So bleibt immerhin ein nicht wertloser Abend in der Erinnerung. H. M.

### Die Frauen und die Monate

Nach der uralten astrologischen „Leberlieferung“ ist der Monat, in dem der Mensch das Licht der Welt erblickt hat, von ausschlaggebender Vorbedeutung für seinen Charakter, was insbesondere für den weiblichen Teil der Menschheit gilt. So wird eine Frau, die im Januar zur Welt gekommen ist, eine vorzügliche Hausfrau werden, etwas zur Schwermut neigen, aber ein gutes Herz haben. Sie wird überdies für hübsche, aber einfache Kleidung Sinn haben. Ist sie im Februar geboren, so wird sie eine gute Gattin und fürsorgliche Mutter, dabei aber pußig sein. Die im März Geborene hat die Anwartschaft, dereinst eine geschwätige und handelsfähige Frau zu werden und obendrein der Hut- und Toilettenfrage übertriebene Aufmerksamkeit zu widmen. Die gleiche Neigung wird auch die im April geborene bekunden, die daneben unabhängig und wenig intelligent ist. Ist sie im Mai geboren, so wird sie lebenswichtig und elegant sein, während die Schöne, die im Juni ihren Geburtstag feiert, heftig und oberflächlich sein und der Neigung nicht widerstehen wird, sich auffällig zu kleiden. Der Juli verheißt seinen Sproßlingen verführerischen Reiz, gleichzeitig aber auch Neigung zur Uebellaunigkeit und eine Schwäche für Direktorenrollen. Ist eine Frau im August zur Welt gekommen, so wird sie lebenswichtig und klar im Denken und Urteilen sein, leider aber auch eine starke Neigung für kostspielige Toiletten haben, zum Unterschied von den Töchtern des September, denen sich die Auszeit eröffnet, allen zu gefallen, bei Niemandem anzuföhren und sich durch geschmackvolle Kleidung hervorzuheben. Wer im Oktober das Licht der Welt erblickt, wird lebenswichtig und höflich sein, daneben aber für Toiletten und luxuriöse Aufmachung schwärmen, und der Sinn für extravagante Kleidung ist auch denen, die im November geboren zu eigen, die sich dabei freilich der Auszeichnung erfreuen, freigebig und gutmütig zu sein. Und wenn eine Frau im Dezember ihren Geburtstag feiert, so wird sie mit anziehendem Reiz eine Schwäche für kostbare Kleider verbinden und anstandslos an die Freigebigkeit eines geschäftigen Freundes appellieren, wenn ihr Gatte nicht in der Vermögenslage ist, ihr Luxusbedürfnis zu befriedigen. Man sieht, die astrologische „Vorausage“ ist ganz dazu angetan, einen Weiberfeind in seiner Abneigung gegen das schöne Geschlecht zu befestigen.

### Selbstmordepidemie in Warschau

Warschau, 16. Mai. Die Selbstmordepidemie fordert unaußföhrlich neue Opfer. Auf dem südlichen Kirchhof suchte sich die 19-jährige Byla Drinska mit Sublimat zu vergiften. Der 18-jährige Stefan Stopa stieß sich ein langes Messer in der Herzgegend in die Brust. Die 30-jährige Teofila Praynszewska hat sich mit Jod vergiftet, während die 44-jährige Jaja Hajmawelk Effigienz trank. Alle Selbstmordkandidaten liegen schwer krank in dem Warschauer Bagarett.

## Memelgau und Nachbarn

Königsberg, 16. Mai. [Noch ein neues Theater.] Unter dem Titel Schützenhaus-Theater soll die älteren Königsbergern bekannte Gartenbühne im alten Schützenhaus (Mitteltragsheim) in diesem Sommer neu eröffnet werden. Mitglieder des Stadttheaters haben sich, wie man uns schreibt, unter Leitung von Carl Heinz Eggers und Günther de Reife zusammengetan, um diese früher so beliebte Unterhaltungsstätte zu neuem Leben zu erwecken. Unter Verzicht auf alle moderne Literatur soll der Spielplan, genau wie früher, die alten Pöffen, Volksstücke und Schmänte umfassen und so dem großen Publikum, das heute den Genuß einer Badereise schwer ermöglichten kann, eine Quelle harmloser und froher Unterhaltung werden. Das Unternehmen ist im Sinne einer Arbeitsgemeinschaft gedacht und dazu bestimmt, den Mitgliedern des Stadttheaters über die erwerbslose Zeit des Sommers hinwegzuhelfen.

Danzig, 16. Mai. [Zwei Mädchen bei einem Auto-unfall ums Leben gekommen.] Letzten Sonntag nachmittags bückten zwei junge Mädchen eine unerlaubte Autozufahrt mit dem Leben. Der Chauffeur Johann Dibowski sollte sein Auto von Schidlich nach Neufahrwasser bringen, traf aber unterwegs gute Freunde und ließ sich von ihnen zu einer Sprittour überreden. Auf dieser Fahrt ereignete sich das Unglück, das sich kaum anders als mit Trunkenheit des Fahrzeugführers erklären läßt. Er fuhr mit dem Kaufmann Alfons Molin aus Langfuhr, dem Handlungsgehilfen Kurt Brauer, der 17-jährigen Dora Blank und der 10-jährigen Tochter des Fleischermeisters Pinski aus Christinenhof auf der Chauffee nach Christinenhof an einen Chauffee, so daß der Wagen mit ungeheurer Wucht an einen Baum prallte. Die Insassen wurden herausgeschleudert. Die beiden Mädchen waren auf der Stelle tot. Brauer wurde mit einem schweren Beinbruch ins städtische Krankenhaus eingeliefert, während der Chauffeur und Molin unverletzt blieben und von der Kriminalpolizei verhaftet und dem Gerichtsgefängnis zugeführt wurden.

Litauen, 16. Mai. [Arbeitslosenfragen.] In Litauen werden gegenwärtig etwa 300 Personen an Kostandarbeiten beschäftigt. Insgesamt hat Litauen etwa noch 2000 Arbeitslose. 80 Prozent hiervon sind Frauen, vorwiegend Kriegswitwen; auch eine Anzahl älterer Personen beiderlei Geschlechts werden in den Arbeitslosenlisten geführt. In Dünaburg werden 1800 Arbeitslose gezählt, von denen aber nur etwa 150 Männer bei der Aufführung eines Schauspiels am Dünaburger beschäftigt werden. In Wilna sind die Kostandarbeiten fast ganz eingestellt worden. In Mitau werden etwa 50 arbeitslose Frauen mit Milchlager und Straßenreinigung beschäftigt, und zwar nur ältere Personen und Witwen, die mehr als 3 Kinder haben. Im allgemeinen werden mit Beginn der Landarbeiten die staatlichen und kommunalen Kostandarbeiten allmählich eingestellt, um dann im Herbst mit zunehmender Städtlichkeit der Arbeitslosen von neuem zu beginnen. Im Sommer werden Kostandarbeiten nur allmählich vergeben. Die Ausbeutung des zur Anlage des Dünaburger Kraftwerks bestimmten Kanals bei Dahlen ist bis zur endgültigen Annahme des ganzen Bauplanes, die fürs erste noch im Unklaren liegt, verschoben worden und wird wohl kaum vor dem Herbst beginnen können.

Alga, 16. Mai. [Ueber die Raubmörderbande.] Die bei Schoenberg tätig war, wird den „F. S.“ offiziell mitgeteilt: Am 7. Mai, um 3 Uhr nachmittags, wurden 5 vom Schoenbergischen Nahmarkt heimkehrende Bauschliche Kaufleute auf der Bauschischen Landstraße, 1/4 West von Bausch, von einem maskierten, aus dem Walde tretenden Manne angehalten, der mit einem Gewehr bewaffnet war. Der Unbekannte befahl den jüdischen Kaufleuten, sich bis aufs Hemd auszuziehen und ihre Kleider am Begrabene hinzulegen. Dem einen Kaufmann gelang es zu entkommen, die anderen kamen dem Befehl nach, weil sie im Walde mehrere, ebenfalls mit Gewehren bewaffnete Männer bemerkten. Aus den Kleidern entnahm der Räuber 17000 Rubel, eine goldene Uhr und goldene Ringe und gestohlene dann dem Verwandten, sich anzuziehen und wegzufahren. Darauf wurde vom Räuber der Silbner angehalten, der mit 2 Töchtern vom Nahmarkt zurückkehrte. Als der Krüger durch schleimige Flucht dem Räuber zu entkommen versuchte, erschoss er ihm das Pferd und holte ihn selbst ein. Als der Ueberfallene nicht schnell genug sein Geld dem Räuber ausliefern konnte, wurde er auf der Stelle erschossen und um 40000 Rubel beraubt. Den beiden Töchtern, denen der Räuber einige Schüsse nachschleuderte, gelang es nach Schoenberg zu entkommen. Nach 3 Stunden erschoss ein anderer, ebenfalls aus dem Walde herausgetretener Räuber einen Landmann und verwundete einen anderen Landmann tödlich, der an demselben Abend seinen Verletzungen erlag. Um 1/8 Uhr abends traf in Schoenberg der Bauschliche Kreisverwaltungsamt für den 1. Bezirk mit 120 Mann ein und begab sich auf die Suche nach den Räubern. Um 1/9 Uhr abends stießen 3 Polizisten auf der zweiten West von der litauischen Grenze auf 10 mit Gewehren bewaffnete Männer, die auf sie ein heftiges Feuer eröffneten und eines ihrer

unberechtigt. Denn wo hatte Herr Pih seine gestohlene Beute, meinen mir mit weiblicher Hilfe entwendeten Kasian, placiert? Auf sein Bett, wo er zierlich zusammengefasst am Fußende lag wie ein Pjama.

„Der Schlauchsuchs,“ flüsterte der Professor. „Ich glaube schon, daß —“

„Daß ich gelogen habe?“

„Daß das nicht der Fall ist, wußte ich. Nein, aber daß er bei Ihrer schönen Blondine in Verwahrung liegt. Sie hat wohl vergessen, Ihnen ihren Namen und ihre Empfangsstunde anzugeben?“

„In letzter Zeit haben meine Damenbekanntschaften eine beunruhigende Neigung gezeigt, dies zu vergessen,“ murmelte ich. Der Professor lächelte und schloß zum Bett.

„Das ist also Ihr Rod?“

„Ja.“

„Gut. Kommen Sie!“

Er löschte das Licht im Schlafzimmer und im Arbeitszimmer aus und ging mit dem Rod über dem Arm ins Rauchzimmer zurück. Ich hatte geglaubt, wir würden jetzt abziehen, aber diese Hoffnung war eitel gewesen. Als wir ins Rauchzimmer gekommen waren, legte der Professor den Rod auf einen Sessel, zog die Draperien vor den Fenstern vor und drehte die Beleuchtung auf. Dann öffnete er gelassen eine Silberdose, die auf dem Rauchstisch stand, und sah sich den Inhalt an.

„Septire,“ sagte er. „Herr Pih scheint den Ruf eines Epikuräers, den Sie ihm gemacht haben, zu verdienen. Rauchen Sie?“

„Was meinen Sie?“ flüsterte ich. „Sie wollen rauchen? Dann kann ja jeder sehen, daß jemand hier gewesen ist.“

„Was schadet das? Mein Daumenabdruck ist der Polizei unbekannt. Und ich gedenke meinen Gut nicht zu verlieren, bevor ich gehe.“

Das war grausam.

Ich sah den Professor vorwurfsvoll an.

„Nehmen Sie es nicht übel,“ sagte er. „Aber ich brauche eine Zigarette, wenn ich nachdenke.“

Ich traute meinen Ohren nicht.

„Wenn Sie nachdenken? Wollen Sie hier bleiben?“

„Ja. Ein Weilschen. Ich will mir diese Diebsbeute näher ansehen.“

„Aber das können Sie doch zu Hause bei sich!“

„Ohne Zweifel. Aber ich habe nicht die Geduld, solange zu warten, und außerdem ist es nicht so sicher, daß es dort ebenjogut geht wie hier.“

Ich wußte nicht mehr, was ich glauben sollte — war er bei Trost oder nicht? Es fiel mir nichts ein, was ich sagen konnte. Aber meinen bürgerlichen Schußengel — dafür um so viel mehr. Die Anrufungen und Warnungen, mit denen sie mich überführten, klangen mir in

den Ohren. Der Professor sah meinen Gesichtsausdruck und machte einen Schritt auf die Türe zu.

„Aber bitte,“ sagte er, „mihverstehen Sie mich nicht. Es war überaus lebenswichtig von Ihnen, mich hierher zu begleiten. Aber ich will Sie natürlich nicht zurückhalten. Ich begleite Sie hinaus.“

Es war weder Ironie noch Beringshügung in seinem Ton, Trost — oder vielleicht gerade deshalb — hatte er auf mich dieselbe Wirkung wie seine Worte im Café, bevor wir uns nach dem Bobroffsweg aufmachten. blieb er, so blieb ich auch. Meine Schußengel waren die einzigen, die nicht blieben. Als ich eine Zigarette angezündet hatte und mich auf einen von Herrn Pih's Fauteuils setzte, konnte ich sie deutlich davonschieben hören. Herr Pih's Wohnung war ihnen obins geworden. Ich verhärtete mein Herz und versuchte mich als Held zu fühlen. Das hinderte nicht, daß ich mir den Kopf zerbrach, warum wir eigentlich noch hier saßen und unsere Freiheit aufs Spiel setzten. War es solcher Dinge wegen, wie sie der Professor jetzt vorhatte, schien es mir ganz und gar unnötig.

Der Professor erinnerte mich eigentlich am ehesten an jene Kleidertrödel, die ich hier und da mit meinem Vertrauen beehrt hatte. Er hatte meinen Kasian auf einem Sessel vor sich ausgebreitet und sah jetzt da und beföhle ihn mit den Fingern. Auf und nieder, vorwärts und zurück, fuhr er seine Hände darüber hin. Dann hob er ihn auf und prüfte ihn Zoll für Zoll, jede Naht und jede Falte. Nach einer kleinen Pause begann er die Untersuchung mit den Fingern zum zweitenmal. Eine Viertelstunde nach der anderen verfrisch. Ich glaube, mein Gesicht war ebenso berebt, wie das Herrn Pih's gewesen wäre. Was in aller Welt hatte das zu bedeuten? War er nicht recht bei Trost? Endlich legte er den Rod hin und starrte ihn an, die Augenbrauen über der Stirn gefaltet.

„Bleivel geben Sie dafür?“ flüsterte ich.

Meine Ironie war verschwendet. Er sah regungslos wie eine Bildsäule da und sah den Rod an. Auch seine Zigarette war ausgegangen, während er sie im Mundwinkel hin und her rollte. Ich zog meine Uhr heraus. Sie zeigte halb elf.

Im Hause hatte es begonnen, still zu werden. Wenn jetzt jemand hier nicht sah, mußte es Aufmerksamkeit erregen, und wenn die Aufmerksamkeit einmal erregt war — Ich hörte meine Schußengel das Zimmer umkreisen. Wie lange sollten wir denn noch so sitzen bleiben? Und was um Himmels willen konnte die Absicht bei dem Ganzen sein?

Plötzlich erhob sich der Professor und verschwand auf den Zehn ins Rauchzimmer. Er überzeugte sich, daß die Draperien vorgezogen waren, und drehte das Licht auf. Ich sah ihn Herrn Pih's Schreibtisch in derselben methodischen Weise, wie er sie bei der Untersuchung der Garderobe und der Kommode betätigt hatte, genau untersuchen. Endlich löschte er wieder aus und kam ins Rauchzimmer zurück.

(Fortsetzung folgt)

